

DER TRAFU



HERAUSGEBER:
BPO DER SED

48

19. JAHRGANG

13. Dezember 1967

WIRTSCHAFTSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Wir gratulieren

dem gesamten, unermüdlich um unser Wohlbefinden besorgten Kollektiv der Poliklinik zum Tag des Gesundheitswesens und wünschen ihm weitere Erfolge in der Arbeit.

Unsere Neuerer „schalten“ mit

Am vergangenen Mittwoch fand im Klubhaus die kurzfristig einberufene Schrittmacherkonferenz zum Thema Stufenschalter statt. Damit wurde der Forderung der aktivsten Neuerer auf der letzten Neuererrunde entsprochen, sich einmal ausschließlich mit diesem

Sorgenkind des Werkes zu befassen. Präzise und sachlich legten 16 Kollegen ihre Vorschläge und Meinungen dar. Der Verlauf der Beratung spiegelte das ernsthafte Bemühen wider, reale Lösungswege zu schaffen.

Der überwiegende Teil unserer Vertragsrückstände ist auf Stufenschalter zurückzuführen, erklärte Werkdirektor Genosse Wunderlich. Wenn es nicht gelingt, einen kontinuierlichen Produktionsausstoß zu erreichen, werden wir uns ständig neue Schulden organisieren. Der Stufenschalter wird z. B. in einen Trafo eingebaut, der einen Wert von 200 000 bis 3 000 000 Mark hat. Der Trafo wiederum geht in ein Objekt ein, im Werte bis zu 20 000 000 Mark. Zum Gesamtobjekt gesehen, ist der Wert des Stufenschalters nur ein verschwindend geringer Anteil. Unsere Lieferrückstände wirken sich jedoch auf die Inbetriebnahme des Gesamtobjektes aus. Deshalb werden auch die Vertragsstrafen vom Wert des Gesamtobjektes berechnet. Was das bedeutet, kann sich jeder ausrechnen, und darum ist es für unseren Betrieb so wichtig, dieses Problem in Ordnung zu bringen.

Auf der Schrittmacherkonferenz wurden im wesentlichen folgende Schwerpunkte behandelt: die Erarbeitung der Arbeitspapiere und technologischen Unterlagen, das rechtzeitige Heranbringen des Mate-

rials und der Teile sowie das Bearbeiten der Teile in V und Isw.

Zum Abschluß der Konferenz wurde festgelegt, daß zur grundlegenden Verbesserung der Organisation der Stufenschalterproduktion vordringlich Stücklisten erarbeitet werden. Hierzu werden Kollegen aus T und anderen Bereichen den Technologen in R helfen.

Der Technische Direktor der VVB legte dar, daß dem TRO Unterstützung gewährt wird mit Schreibkräften für die Fertigstellung der Arbeitspapiere, durch Bereitstellung von Dreh-, Bohr- und Fräskapazitäten sowie Prämienmittel aus dem Verfügungsfonds des Generaldirektors für die Lösung des Schwerpunktes Stufenschalter.

(Auszüge aus den Diskussionen auf den Seiten 4/5.)

Hilfe für R

Durch die Initiative unseres Frauenausschusses erklärten sich 23 Kolleginnen bereit, dem Betriebsteil R bei der Ausstellung der Arbeitspapiere für das II. Quartal zu helfen. 11 000 Bogen müssen bis Mitte Februar geschrieben werden.

Leistungen geehrt

In einer Festveranstaltung wurden am 1. November im BMHW-Kulturhaus 34 aktive Gewerkschafter unseres Werkes für ihre Leistungen ausgezeichnet.

Sprechstunden

Ab 1. Januar 1968 findet jeden ersten Mittwoch im Monat von 14 bis 15 Uhr im Sitzungszimmer des Werkleiters eine Sprechstunde der Volksvertreter statt. Ein Volkskammerabgeordneter, ein Stadtbezirksverordneter, ein Vertreter der Werkleitung und der BGL werden die Fragen unserer Kollegen beantworten. Anmeldungen für diesen Treffpunkt nimmt die Kollegin Schmidt, Apparat 200, entgegen.

BKV wird diskutiert

Seit Anfang Dezember steht der erste Entwurf unseres Betriebskollektivvertrages für das Jahr 1968 in allen Gewerkschaftsgruppen zur Diskussion.

Ausgehend von der Aufgabenstellung für das kommende Jahr, enthält er konkrete Verpflichtungen des Werkleiters und der Betriebsgewerkschaftsleitung, die sichern sollen, daß unser Plan allseitig erfüllt und die Rentabilität des Werkes wieder hergestellt wird.

Im Vordergrund der Diskussion muß daher die Sicherung einer bedarfs-, qualitäts-, sortiments- und termingerechten Produktion sowie die Erfüllung der Exportverpflichtungen stehen.

Die zielgerichtete Ausschöpfung aller Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Kosten, Erhöhung der Qualität und die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen gehört unbedingt dazu.

Ausgangspunkt für die Erfüllung dieser Aufgaben ist, und das möchte ich besonders hervorheben, die Führung des sozialistischen Wettbewerbes und die weitere Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, auf die wir als BGL besonderes Augenmerk legen.

Wir erwarten von unseren Kolleginnen und Kollegen, daß sie sich recht aktiv an der Diskussion beteiligen und uns ihre wertvollen Hinweise und Ideen mitteilen, damit wir sie im endgültigen BKV berücksichtigen können.

Thimjan, amt. BGL-Vorsitzende



„Informationen geben“, das war ein wesentlicher Teil des Neuerer-Kolloquiums, über das wir auf den Seiten 4 und 5 berichten. Unser Bild zeigt den Dipl.-Ing. Heinz Hellwig bei seinem Diskussionsbeitrag an der Wandtafel.

Foto: Rehausen

Gedächtnisstütze

Dialektisch zu denken ist für die Herrschenden in Bonn offensichtlich immer noch nicht möglich, denn Dialektik setzt Wissen voraus, das Wissen um die Zusammenhänge. Zur Politik Bonns gehört es aber, Zusammenhänge auseinanderzureißen. Das nennen sie dann objektiv sein.

In meiner Kindheit gab es da einen Jungen, der sich immer beklagte, geschlagen worden zu sein. Er „vergaß“ jedoch ständig, daß er selbst durch seine Handlungen schuld war an den Ohrfeigen.

Nun ja, es war ein Kind. Aber in Bonn regieren keine Kinder — trotzdem handeln sie oft wie der kleine Junge! Oder sie tun so.

Vor der Volkskammer unserer Republik begründete der Genosse Walter Ulbricht die Notwendigkeit einer neuen, einer sozialistischen Verfassung für unseren Staat. Die Begründung ist klar und eindeutig, die Entwicklung unseres Staates in den vergangenen 18 Jahren, die neuen Bedingungen unserer gesellschaftlichen Entwicklung, die neuen Aufgaben und die weiteren Horizonte der sozialistischen Gesellschaft und des sozialistischen deutschen Staates erfordern eine neue Verfassung.

Was macht Bonn daraus? Eine neue Verfassung in der DDR würde die Spaltung Deutschlands endgültig besiegeln.

Nehmen wir an, die Herren in Bonn haben ein kurzes Gedächtnis, wenn es aber so kurz ist, wie sie es jetzt zum Ausdruck bringen, so wäre es von der westdeutschen Bevölkerung sträflicher Leichtsinns, sie weiter regieren zu lassen.

Genosse Walter Ulbricht gibt diesen Geschichtsfälschern die richtige Antwort: „Die Geschichte der westdeutschen Verfassung ist die Geschichte von vier Staatsstreich und Verfassungsbrüchen. Mittels des ersten Staatsstreiches erfolgte die Bildung des westdeutschen Separatstaates, die Macht usurpation der westdeutschen Imperialisten und damit die Spaltung Deutschlands. Der zweite Staatsstreich war die Unterzeichnung der Pariser Verträge durch einen Verfassungsbruch. Der dritte Verfassungsbruch war die Eingliederung Westdeutschlands in den NATO-Pakt. Der vierte Verfassungsbruch waren die Militärgesetzgebung und die Atomrüstung.“

Gerhard Ruhland

Neue Maßstäbe setzen

Brigade „Ernst Thälmann“ wertete 4. Volkskammertagung aus

In Versammlungen und Beratungen, in Gesprächen der Kollegen untereinander steht immer wieder die 4. Volkskammersitzung im Mittelpunkt. Die Brigade „Ernst Thälmann“, Ghs, kam am 8. Dezember zusammen, um gemeinsam mit dem Werkdirektor Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit aus dieser Tagung zu ziehen.

Genosse Wunderlich wies darauf hin, daß die Ausführungen Walter Ulbrichts zur Ausarbeitung für eine neue, sozialistische Verfassung auch denen eine Auskunft geben, die bisher immer abwartend und abwertend zu uns standen. Auf allen Gebieten sind wir in diesen 18 Jahren so gewachsen, daß heute der größte Teil der Welt auf unsere Leistungen und auf unsere Industrie schaut. Das Bedeutendste aber sei, daß sich vollkommen neue Menschen entwickelt haben.

Genosse Kurt Bolz erklärte: „Unsere Entwicklung in den letzten 18 Jahren erfordert einfach, daß wir uns neue Ziele stecken, Ziele, die unserer sozialistischen Weiterentwicklung entsprechen. Das bedeutet aber gleichzeitig für uns alle, eine immer bessere Arbeit auf allen Gebieten zu leisten, und für uns im TRO besonders, von den Schulden herunterzu-

kommen. Auch die politischen Tagesfragen müssen viel mehr im Mittelpunkt unserer Aussprachen stehen.“

Kollege Kornowski, der Vertrauensmann, ging von einem interessanten Gedanken aus. Er sagte: „Die Grundrechte unserer Verfassung unterscheiden sich sehr wesentlich von denen kapitalistischer Länder. Sie haben kein verankertes Recht auf Arbeit und Bildung, auch die Gleichberechtigung der Frau ist dort nicht festgelegt. Auch in unserer neuen Verfassung werden diese Grundrechte enthalten sein, mit einer neuen, größeren Zielstellung für die Entwicklung unserer Republik.“

Abteilungsleiter, Ingenieur Thiedemann, sprach im Namen aller Brigademitglieder. Er sagte: „Wir sind uns der Verpflichtung bewußt, die wir als sozialistisches Kollektiv haben. Wir ruhen uns nicht auf unseren Lorbeeren aus und wollen den Kampf um den Titel erneut aufnehmen. Zur Zeit arbeiten wir eine Konzeption aus, wie es im Wettbewerb weitergehen soll. Auch wir werden uns neue und höhere Maßstäbe setzen.“

Über diese konkreten Schlußfolgerungen der Brigade „Ernst Thälmann“ werden wir in einer der nächsten Ausgaben berichten.



Genosse Hans-Joachim Zimmermann

Nach Absolvierung eines Weiterbildungslehrganges für Führungskader am Institut für sozialistische Wirtschaftsführung der TU Dresden wurde mit Wirkung vom 1. Dezember 1967 der Genosse Hans-Joachim Zimmermann als Direktor für Beschaffung und Absatz eingesetzt.

Als Diplomwirtschaftler der Fachrichtung Außenhandel bringt er gute Voraussetzungen für sein neues Tätigkeitsgebiet mit. Im VEB Elektrokohle Lichtenberg, wo er zuletzt arbeitete, konnte er sich umfangreiche Kenntnisse der Planungspraxis aneignen.

Wir wünschen ihm in seinem jetzigen Wirkungsbereich viel Erfolg.

Päckchen auf der Reise

So manche wohlgefüllte Tasche wurde in den letzten beiden Wochen mit ins Werk gebracht. Ihr Inhalt verwandelte sich bald in liebevoll zusammengestellte Päckchen. Wie in jedem Jahr wurden aus allen Abteilungen auf diese Weise Weihnachtsgrüße an die Kollegen versandt, die zur Zeit ihren Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee erfüllen.

Eine Überraschung ist auch für die Soldaten der Pateneinheiten, der 4. und 5. Kompanie des Wachregimentes Berlin und des Küstenschutzschiffes „Karl Liebknecht“ vorbereitet.

Vertreter der FDJ werden am 21. Dezember in feierlicher Form der 5. Kompanie die Präsente übergeben. Am 22. Dezember treffen sich die Mitglieder der AFO, die die Patenschaft über die Züge der 4. Kompanie haben, mit ihren Soldaten zu einer Weihnachtsfeier im Kultur-

haus. Bei dieser Gelegenheit werden sie die Geschenke überreichen.

Eine große, gut gefüllte Kiste wird das „Reisegepäck“ von Vertretern der FDJ-Leitung zum Küstenschutzschiff sein.

Elektrotechnik — woher — wohin

Von Dr.-Ingenieur Wolfgang Glaser, 2. Auflage. Etwa 268 Seiten, mit 178 Bildern und 6 mehrfarbigen Tafeln, 16,7x24 cm. Preis 12 MDN.

Als im November des vergangenen Jahres das „3. Preisausschreiben zur Förderung der populärwissenschaftlichen Literatur“ seinen festlichen Abschluß fand, war auch Herr Dr.-Ing. Glaser, Mitarbeiter des Instituts für Nachrichtentechnik in Dresden, unter den Preisträgern.

Soldatenbesuch

Am 7. Dezember war eine Delegation der 5. Kompanie des Wachregimentes mit ihrem Kompaniechef, Oberleutnant Erhard Schlicker, Gast bei der FDJ-Leitung.

Auf einer Beratung wurde der Wegweiser gestellt für eine zukünftige, konkrete Patenarbeit zwischen beiden Bereichen.

In den nächsten Tagen werden sich unsere Züge mit verschiedenen Abteilungen eures Betriebes in Verbindung setzen und Freundschaftsverträge erarbeiten. Sie werden es uns, als Soldaten im letzten Diensthalbjahr ermöglichen, unseren Übergang in die Produktion leichter werden zu lassen. Außerdem wollen wir euch einen Einblick in das Leben der Soldaten ermöglichen.

Gefreiter Roland Busch

Der Leiter und sein Kollektiv

Die Delegation der Verantwortung

13. Die Delegation der Verantwortung von der Spitze bis zur Basis der Leitungspyramide ist eines der wichtigsten im Werk gültigen Führungsprinzipien. Es ermöglicht jeder Leitungsebene, sich auf das für sie Wesentliche zu konzentrieren und die Gedanken und Initiative aller Mitarbeiter zur Erfüllung der Aufgaben des Werkes zu nutzen.

14. Es gilt der Grundsatz, daß sämtliche Befugnisse, die nicht ausdrücklich der übergeordneten Leitungsebene vorbehalten sind, als Befugnisse der unteren Ebene gelten.

15. Darum überprüfen Sie stets aufs neue, welche höhere Verantwortung Sie Ihren Mitarbeitern übertragen können, und ermutigen Sie sie, diese zu übernehmen.

16. Jede Entscheidung sollte dort getroffen werden, wo bei bestem Einblick in die Sache noch genügender Überblick über die Gesamtzusammenhänge besteht.

(Wird fortgesetzt)

Auf jede Stimme kommt es an!



Erste Gedanken unserer Kollegen zu der Erklärung des Staatsratsvorsitzenden und den Beschlüssen der Volkskammer brachten wir in der letzten „TRAFO“-Ausgabe. Eine Woche nach der bedeutsamen 4. Tagung wollten wir wissen, was unsere Kollegen und Kollektive besonders interessiert, ob und wie sie die Rede des Genossen Walter Ulbricht auswerten und welche Schlußfolgerungen es zur eigenen Arbeit und Entwick-

lung gibt. Die gesellschaftliche und ökonomische Entwicklung, die unsere Republik in den letzten zwei Jahrzehnten genommen hat, hat doch für jeden einzelnen Bedeutung und beweist sich auch an jedem Bürger der DDR. Wenn es über den weiteren Weg zu entscheiden gilt, dann kommt es auf jede Stimme an, die dazu etwas zu sagen hat. Zu sagen hat jeder bei uns, wenn er nur dabeisein will.

Erklärung muß verstanden werden

„Im Kollektiv der ‚Brigade Ernst Thälmann‘ werden wir uns in diesen Tagen besonders mit der Erklärung des Staatsratsvorsitzenden befassen. Die ausführliche Einschätzung der vergangenen zwei Jahrzehnte, die wir selbst miterlebten und mitgestalteten, wurden von Walter Ulbricht exakt behandelt. Um die kommende Zeit mit großem Erfolg bestehen zu können, wollen wir uns mit der Rede genau befassen,“ sagte uns Genosse Günter Weidner. Kollege Günter Sternberg meinte: „Was wir erreicht haben, da können und wollen wir nicht stehenbleiben. So wie sich jeder Kollege unseres Kollektives entwickelt, so ist es auch im Großen. Beispiele der Entwicklung gibt es viele. Wenn ich meine eigene nehme, dann muß ich sagen, eine bessere hätte ich nicht erlangen können. Im TRO lernte ich. Meine erste gesellschaftliche Funktion war die eines Vertrauensmannes, dann wurde ich stellvertretender AGL-Vorsitzender und jetzt AGL-Vorsitzender des F-Betriebes. In all den Jahren wurde ich mehr und mehr zum sozialistisch denkenden und handelnden Menschen. In unserem Kollektiv, das die zweite staatliche Auszeichnung erhielt, die Planaufgaben erfüllt und im Wettbewerb mehrmaliger Sieger wurde, haben wir den Kampf erneut aufgenommen. In unserer weiteren sozialistischen Entwicklung wer-

den wir keineswegs stehenbleiben. Nicht Mitmacher, sondern Schrittmacher wollen wir werden.“

Das Jahr 1968 gut beginnen

Der Meister der Halle 100, Kollege Otto Sadlowski, meint zur Volkskammertagung: „Die Erklärung des Genossen Walter Ulbricht gibt genug Anregungen, die wir für unser Beginnen 1968, nach Möglichkeit den Kampf um die staatliche Auszeich-

nung aufzunehmen, gebrauchen können. Die Analyse der bisherigen Entwicklung in der DDR muß doch eigentlich jeden von uns stolz machen. Wo vor Jahrzehnten märkischer Sand war, da stehen heute gigantische Stahl- und Kraftwerke, da sind neue Städte entstanden. Mit dieser Entwicklung hat sich auch die Sicherheit für jeden von uns gefestigt. Wir haben genug Arbeit und gute Freunde an unserer Seite. Alle diese Fragen werden in unserer Diskussion um die Aufnahme des Kampfes zu einem sozialistischen Kollektiv eine große Rolle spielen. In diesen Tagen sind wir dabei, uns über die Aufgaben 1968 auszusprechen.“

Neue Bedingungen ergeben sich

Schon in der Auswertung des VII. Parteitages zeigte sich, daß sich neue Bedingungen ergeben haben, unter denen wir unsere Arbeit und unser Leben in der Zukunft gestalten müssen. Die Kollegen der Abteilung TVP bewog dieser Fakt dazu, den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aufzunehmen. Ebenso war zu erkennen, daß die Situation, in der die Verfassung der DDR 1949 in Kraft gesetzt wurde, überholt ist und sich daraus die Notwendigkeit für eine neue, eine sozialistische Verfassung ergibt. Aus regen Diskussionen in unserer Abteilung TPV ging hervor, daß alle Kollegen den Vorschlag zur Verfassungsänderung begrüßen.

Norbert Krüger, TVP



Als Genossen haben wir eine besondere Verpflichtung

Genosse Walter Kuschel, Parteigruppenorganisator von LSW, hält es für unbedingt erforderlich, daß sich jeder Genosse sehr eingehend mit der Erklärung der 4. Tagung der Volkskammer und ihren Beschlüssen befassen sollte. „Wie anders,“ so erklärte er uns weiter, „wollen die Genossen der SED auf die Fragen ihrer Kollegen antworten? In der politischen Arbeit müssen die Genossen absolute Schrittmacher sein, damit ihre Kollegen gleiche Erkenntnisse erlangen. Von den Menschen, die zwar gute Fachleute sind, aber sich wenig um das politische Geschehen kümmern, ist eine Bereitschaft, sich doch mit den wichtigsten politischen Fragen zu befassen, keineswegs zuviel verlangt. Das trifft

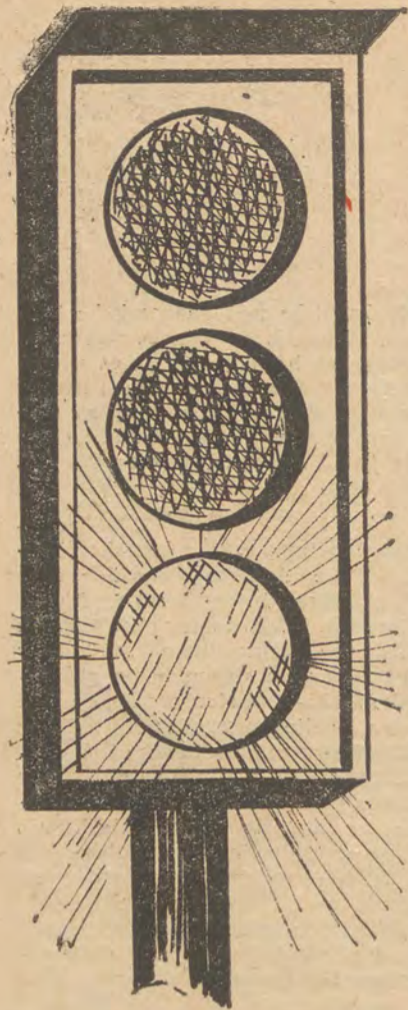
„Auch in unserem Kollektiv unterhalten wir uns über die Erklärung vor der Volkskammer und werden Schlußfolgerungen für die kommenden Aufgaben ziehen“, das sagte uns der Brigadier Heinz Bellgardt der Schaltbrigade in Gtr.

nicht etwa nur für die Mitarbeiter der Werksicherheit zu, bei uns wird das tägliche politische Gespräch geführt, sondern für jede Abteilung und jeden Bereich. Die drei Kollektive unserer Abteilung kämpfen um den Titel und wollen keineswegs beim Heute stehenbleiben. So wie jetzt die Zeit herangereift ist, unserer Republik eine sozialistische Verfassung zu geben, so ist es auch in unserem Werk und seinen Kollektiven mit den Aufgaben. Immer mehr kommt der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit Bedeutung zu. Ohne sie ist eine erfolgreiche Arbeit in Zukunft nicht mehr möglich. Die Zukunft hat aber schon begonnen.“



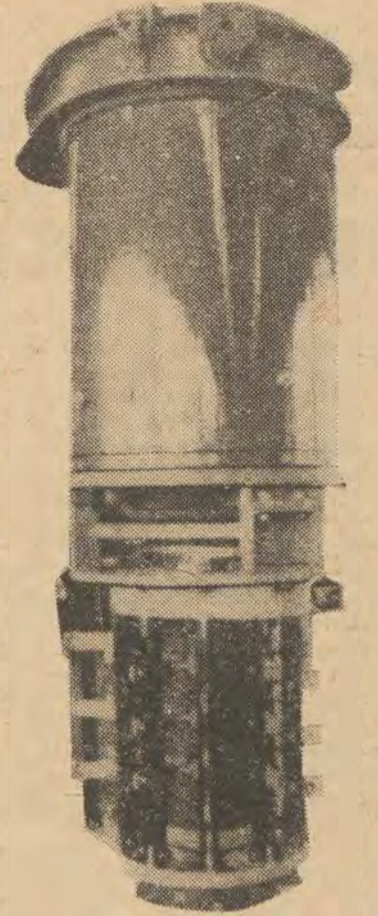
„FÜR UNS ALS JUGENDBRIGADE enthält die Volkskammersitzung viel interessantes Material, mit dem wir uns eingehend befassen müssen“, meint der Brigadier Heinz Beier aus Mtr.

Fotos: Rehausen



für STUFENSCHALTER

Das ist das Sorgenkind



Beherrschen und in Ordnung halten
Werkdirektor Genosse Wunderlich wies nach, daß der Stufenschalter ein relativ einfaches Gerät mit einfachen Bau-, Maschinen- und elektrischen Elementen sowie einer einfachen Technologie ist. Solch ein Gerät muß man beherrschen und in Ordnung halten können.

Etwa zwei Drittel der für das kommende Jahr geplanten Stufenschalter haben gleiche Baugruppen. Ihr Durchlauf muß so organisiert sein, daß sich alle Kräfte voll auf die Spezialschalter und die Exportaufträge konzentrieren können.

Genosse Wunderlich unterbreitete der Versammlung folgende Vorschläge: 1. Für jedes Gerät eine Stückliste zu erarbeiten. Von dieser Liste her können dann die einzelnen Materialien bestellt und die günstigsten Varianten der Materialbeschaffung errechnet werden.

2. Das Ziel für die nächsten Jahre heißt: Alle Teile in der Stufenschalterfertigung auf Lager zu produzieren. Durch die Einzelteilfertigung

verschenken wir bisher mindestens 50 Prozent unserer Kapazität. 3. Bei bestimmten Erzeugnissen zur Nest- und Fließfertigung überzogen werden kann, wird es für Vorwerkstätten eine Fertigungsverbesserung geben, die heute schon Kapazität und zum Fertigungsüberlegungen erfordert.

Genosse Wunderlich ging darauf ein, daß eine Reihe von Kooperationsverträgen mit anderen Betrieben abgeschlossen wurden. Das IPH wird uns zum Beispiel mit Fräsen, Drehern und Bohrern unterstützen.

Über diese und die innerbetrieblichen Kooperationsmöglichkeiten werden wir die volle Verantwortung des F-Betriebes organisieren. Werkdirektor appellierte an den Schalterbauern zu helfen, damit im Stufenschalterbau wieder Ordnung einzieht. Er wies darauf hin, daß im 1968 die technischen Veränderungen für Stufenschalter abgeschlossen sind und weiteren erfolgen dürfen.

Schwerpunkt: Systematik ansteuern

Betriebsleiter von R, Genosse Heinz Klee

Die Produktion im 1. Quartal 1968 wird noch unter den gleichen Bedingungen erfolgen wie 1967. Daran kann auch z. Z. die Tatsache nichts ändern, daß die Arbeitspapiere für das 1. Quartal 1968 fertig sind. Viele Kolleginnen und Kollegen des Werkes und der VVB haben sich bereit erklärt, uns bei der Ausschreibung der Papiere für das 2. Quartal 1968 tatkräftige Unterstützung zu geben. Bis spätestens Mitte Februar 1968 müssen die etwa 11 000 Blätter ge-

schrieben sein. Die Hilfe unserer Kolleginnen sollten wir als so wertvoll ansehen, daß sich daraus die Verpflichtung für jeden Rummelsburger Kollegen ergibt, selbst alles zu tun, um die Aufgaben des 1. Quartals 1968 voll zu bringen.

Absoluter Schwerpunkt für R sind die Stufenschalter für TUR-Dresden, für den O-Betrieb, zur Komplettierung der Grenzleistungstransformatoren und nicht zu guter Letzt der Export in die Sowjetunion.

Für die Produktionslenkung im V- und R-Bereich kommt es darauf an,

zur Materialversorgung in absolute Übereinstimmung zu kommen.

Alles in allem müssen wir im 1. Quartal 1968 so vorankommen, daß wir das 2. Quartal mit einer gewissen, wenn auch noch nicht ausreichenden Systematik beginnen, um zum Jahresende 1968 für 1969 alle erforderlichen Voraussetzungen in der Hand zu haben.

Gruppenleiter RTV/FT, Kollege Sigfried Uhl

Eine schnellere und vereinfachte Methode zur Ausschreibung der Ar-

beitspapiere müssen wir finden. RTV haben wir an 6 Typen Erzeugnisse gesammelt. Listen für ein Gerät bzw. Teil geben eine sofortige Auskunft über die Arbeiten, die alle gültig sind und wo Einzelteilfertigung erforderlich wird. Diese Kenntnisse müssen für alle Geräte genutzt werden. Ende Januar müssen wir die Listen fertig haben. Neben der Ausfertigung der Arbeitspapiere, bei denen uns Kolleginnen helfen wollen, brauchen wir jetzt einige Kollegen, die von TRÖ-Zerlegungen, von der Konstruktionstechnologie Kenntnis haben und auch zur Materialseite hin nicht unerfahren sind.

Informationen geben

Informationen geben

Abteilungsleiter von FT, Kollege Heinz Hellwig

Mit den vorhandenen erarbeiteten Unterlagen von Rummelsburg in den Abteilungen und Bereichen koordinell und parallel auf die Produktion aus.

Zur Zeit liegt die Stückzahl pro Auftrag zwischen 5 und 10 Teilen, so werden es dann 100 bis 500 werden. Daraus ergibt sich auch mit der Nestfertigung, z. B. für Schalthebel, Malteserscheiben mit Lagerböcken zu beginnen.

Kreise drehen. Wenn ein Kollege nur die Lagerteile verfolgt, ist das wesentlich einfacher und rationeller als die einzelnen Geräte im Auge zu behalten. Das wirkt sich dann auf die Organisation und den Fluß der Produktion aus.



Technologisch planen

Vt Ft Kollege Heinz Knobelsdorf

Auch in seinem Beitrag ging der Kollege Knobelsdorf vom konkreten Vorschlag aus. Nach Meinung der Fertigungstechnologie V müßte die Lochkartenart 83 erweitert werden, nämlich die Stückzahl pro Baugruppe sollte hinzukommen. Zur Produktionslenkung der Vorwerkstätten ist mit der Unterteilung des Produktionsplanes in Produktionsabschnitte, mit Anfangs- und Endtermin versehen, zu beginnen. In einer Graphik übersichtlich dargestellt, müßten folgende Punkte enthalten sein: zeitliche Reihenfolge der Erzeugnisse innerhalb eines Produktionsabschnittes — Auslieferungszeitpunkt der Type — Komplettierungszeitpunkt — Vormontage — Festlegung des Beginns der Einzelteilfertigung, mit der maximalsten Fertigungszeit.

Damit ist der Produktionslenkung des V-Betriebes die Möglichkeit gegeben, daß jedes Zeichnungsteil nur einmal in jedem Produktionsabschnitt papiermäßig erfaßt wird.

Wissenschaftliche Technik

Technischer Direktor Genosse Dr. Linnemann

Über die entscheidenden Ursachen zur völlig ungenügenden Situation in R nannte der Technische Direktor das Fehlen der Wissenschaftlichkeit beim Beginn der Fertigung von Stufenschaltern. Sehr eindringlich und leidenschaftlich bewies er den Anwesenden (unser Bild zeigt Dr. Linnemann bei der zeichnerischen Darstellung seiner Ausführungen), wie notwendig das Baukastensystem für eine kontinuierliche Fertigung ist.

Zu den Aufgaben des T-Bereiches meint der Technische Direktor, daß grundsätzliche Fragen des Bereichs zu lösen sind. Dabei wird das Baukastensystem für

die gesamte Fertigung im Werk eine bedeutende Rolle spielen. Ferner ist die ständige Kontrolle in der Produktion durch unsere Produktionsarbeiter hinsichtlich technischer Überprüfung, Ausschuß u. a. mehr als bisher zu praktizieren. Für den Stufenschalterbau kann es in Zukunft keine Zeichnungsänderungen mehr geben, es sei, daß die Genehmigung vom Technischen Direktor vorliegt. Verschärft ist auf solche Zeichnungsänderungen zu achten, mit denen eine Werkzeugänderung verbunden ist. Vom T-Bereich werden zwei Kollegen, aus TVE und TVA, in der Arbeitsgruppe mitarbeiten, mit dem konkreten Antrag, auf die Verbesserung der Technologie Einfluß zu nehmen.

Konkrete Vorschläge machen

Genosse Wunderlich, Werkdirektor

In allen Bereichen muß man endlich begreifen, daß der Stufenschalter das gegenwärtig bestimmende Teil für uns und für TuR ist. Darum muß man ihn schwerpunktmäßig ordnen. Alle Kollegen sind aufgerufen, wenn sie sehen, daß irgend etwas nicht in Ordnung ist, Alarm zu schlagen. Das gilt auch für die Transportabteilungen. Für unseren Stufenschalter muß es überall grünes Licht geben!

Alle Probleme und Fragen, die in diesem Zusammenhang auftreten, müssen von der Betriebsleitung in R gesteuert werden. Die einzelnen Leiter haben die Aufgaben qualifiziert zu lösen. Wir sind bereit, erforderlichenfalls Hilfestellung zu geben.

Vieles wird für einen Teil der hier Anwesenden neu gewesen sein. Ihre Vorschläge werden also erst in den nächsten Tagen heranreifen. Es ist nicht nur erlaubt, sondern erwünscht, daß sich unsere Schrittmacher die Produktion in R ansehen, um konkrete Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten.

Wir sind bereit, für Verbesserungsvorschläge, die zur Erhöhung der Qualität beitragen, eine Verbesserung der Organisation beinhalten oder eine termingerechte Lieferung der Stufenschalter garantieren, eine höhere Vergütung zu zahlen.



orientieren heißt, die Unterteilung als Information zu geben, so daß jede Abteilung und jeder Kollege aussagekräftig ist. Von der Genauigkeit und Exaktheit dieser gegebenen Materialien wird die Produktion im großen Maße abhängen. Letzter Konsequenz kann es nicht richtig sein, daß Kollegen einzelnen Geräte im Produktionsverfahren und zu den sich wiederholenden Teilen praktisch im

Kollege Hellwig unterstrich seine Anregungen und konkreten Vorschläge, indem er sie an einer Wandtafel verständlich machte. Die Zwischenbemerkungen des Werkdirektors, diese konkreten Vorschläge und Gedanken vom Produktionsdirektor in Weisung umzuwandeln, bestätigte die am Vormittag des gleichen Tages in R geführten Verhandlungen zum Stufenschalter.

Initiative unterstützen

Abteilungsleiter der Halle 100 Kollege Otto Sadlowski

Unser Beitrag zum Problem der Halbschalen sieht so aus: Wir haben 100 Kollegen, den wir von R bekannt machen, so angeleitet, daß er die Arbeit beherrscht. Er erklärte sich bereit, Halbschalen in R zu fertigen. Die technischen und arbeitsschutzmäßigen Voraussetzungen sind vorhanden werden möglich gemacht. Das verwendete Gießmaterial wird besonderer Berücksichtigung uns geliefert und kann in R angewendet werden.

Abteilungsleiter in RTL Kollege Dr. Hoppadietz

Arbeitspapiere für das 1. Quartal sind bereits ausgeschrieben. Hier ist eine Zusammenfassung bereits nötig und möglich. Man muß überprüfen, ob die Arbeitspapiere noch zusammen sind, und sie eventuell über Aritma auswerten — das sind etwa 3000 bis 5000 Karten, um festzustellen, wieviel gleiche Teile da sind. Dann mehrere Aufträge zusammenheften und gleichzeitig in die Werkstatt geben.

Im zweiten Halbjahr muß mit dem neuen System eine ordnungsgemäße Fertigung beginnen.

Die neue BGL hat sich konstituiert

Mitglieder der Revisionskommission der BGL

Kollegin Beyer, WFK
Kollege Böhme, Gtr
Kollege Glaß, TV

Kollegin Krause, WFK
Kollegin Linke, VF
Kollegin Mausolf, WFK
Kollegin Schmidt, OFL
Kollegin Jähnke, TVE
Kollegin Richter, OW
Kollegin Schiller, OW

Am Mittwoch, dem 29. November 1967, fand die erste Leitungssitzung der neugewählten Betriebsgewerkschaftsleitung des Werkes statt. Tagesordnungspunkt war die Konstituierung und somit die Aufgabenfestlegung. Einstimmig wurden dem Genossen Wilfried Sieber die Funktion des 1. Vorsitzenden der BGL und der Genossin Helga Thimjan die Funktion als stellvertretende Vorsitzende anvertraut. Die nachfolgenden Mitglieder der BGL zeichnen für folgende Aufgaben verantwortlich:

Rüdiger Caspari, OFL, Ständige Produktionsberatung — Hans Engelhardt, AGL 1, AGL-Vorsitzender — Elfriede Glatzer, Veteranenkommission — Fritz Glaunert, Wi 2, Gesamtdeutsche Arbeit — Peter Hofmeister, TN, Konfliktkommission — Rudi Kätzler, VTN, AGL-Vorsitzender der AGL 10 — Siegfried Kaiser, LQO/M, Arbeitsproduktivität und Lohn — Liselotte Keber, BGL, Finanzkommission — Paul Lehmann, Ka, Arbeitsschutz — Anneliese Liepke, KT, Feriendienst — Elke Marquart, WFL, Rat für Sozialversicherung — Erhard Misch, R, Wettbewerb — Manfred Pape, OTV, Kader und Schulung — Horst Rauch, N — Otto Rutenberg, WV, Kulturarbeit — Margit Schmidt, L, Frauenarbeit — Wolfgang Schmidt, Mhs, Jugendausschuß — Paul Schulz, R, AGL-Vorsitzender der AGL 7 — Horst Ustrowski, Mw 3, Sport — Günter Völlger, As/Sw, Rolf Zahn, Tö, Jugendarbeit — Gerhard Zühlke, Mw 3, Neuererarbeit.

Soweit die Bekanntgabe der einzelnen Funktionen in der BGL. Wir wünschen der BGL viel Erfolg in ihrer verantwortungsvollen Arbeit zum Wohle des gesamten Werkkollektivs. Wie sich die Leiter der Kommission Kader und Schulung, Arbeitsproduktivität und Lohn sowie kulturelle Massenerarbeit ihre Arbeit für das kommende Jahr vorstellen, ist in den nachfolgenden drei Beiträgen enthalten.

Gutes Rüstzeug erwerben

Für die Wahlperiode 1967/68 wurde mir die Arbeit mit der Kommission Kader/Schulung übertragen. Meine Hauptaufgabe besteht somit darin, dafür zu sorgen, daß alle gewählten Funktionäre mit den notwendigen Kenntnissen ausgerüstet werden, um die ihnen übertragenen Aufgaben gut erfüllen zu können. Grundlage dazu bildet der auf der letzten

— Der Klasseninhalt der nationalen Frage in Deutschland.

Weitere Themenkomplexe werden entsprechend den einzelnen Aufgabengebieten differenziert. Die Seminare wollen wir so durchführen, daß alle BGL- und AGL-Mitglieder viermal im Jahr an einem arbeitsfreien Sonnabend für einige Stunden zusammenkommen, während alle an-



Genosse Manfred Pape an seinem Arbeitsplatz in OTV mit der Kollegin Meier aus dem Planungsbereich von OTV.

Fotos: Rehausen

Vertrauensleutevollversammlung am 23. November beschlossene Schulungsplan. Schwerpunkte dieser Qualifizierung werden u. a. folgende Themen sein:

— Das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus in der DDR und die Mitwirkung der Gewerkschaften bei seiner Gestaltung.
— Das ökonomische System des Sozialismus in der DDR, Hauptfeld der Tätigkeit der Gewerkschaften als Schulen und Erbauer des Sozialismus.

deren Funktionäre sechsmal im Jahr an einem noch festzulegenden Wochentag im Anschluß an die Arbeitszeit 1,5 Stunden zusammenkommen.

Ich bin überzeugt, daß die gründliche Beratung der im Schulungsplan festgelegten Themen allen Funktionären das notwendige Rüstzeug für ihre Arbeit vermittelt. Ich wünsche mir deshalb eine gute Beteiligung und allen Teilnehmern viel Erfolg.

Manfred Pape

Vier Schwerpunkte lösen

Die BGL-Kommission Arbeitsproduktivität und Lohn ist eins der wichtigsten Instrumente der BGL, das, getragen vom Vertrauen unserer Belegschaftsmitglieder und deren Unterstützung, eine wirkungsvolle gewerkschaftliche Leitungstätigkeit zu entwickeln hat.

Unser Ziel als Kommission Arbeitsproduktivität und Lohn ist es, in enger Zusammenarbeit mit der neu gebildeten BGL-Kommission Arbeitsrecht und der Konfliktkommission eine wirksame Arbeit zur Durchsetzung der Führungskonzeption des Werkes in allen AGL-Bereichen zu leisten.

Unsere Aufgabenstellung ist, alle Kolleginnen und Kollegen des Werkes für eine aktive Mitarbeit zur Durchsetzung dieser Maßnahmen zu gewinnen.

Als Kommission Arbeitsproduktivität und Lohn konzentrieren wir uns dabei vor allem darauf, Hilfe und Unterstützung zu geben, damit:

1. die gestellten Ziele des sozialisti-

schen Wettbewerbes erreicht werden,

2. die Grundrichtung auf dem Gebiet des Arbeitsstudiums, der Arbeitsgestaltung und der Arbeitsnormen durchgesetzt wird,

3. die bestehenden Lohnformen so gestaltet werden, daß alle Werktätigen materiell daran interessiert werden, die Arbeitsproduktivität zu steigern, die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern, die Kosten zu senken und dabei ihre fachlichen Kenntnisse zu erhöhen,

4. die Kontrolle der leistungsgerechten Verwendung des Lohnfonds des Lohnfondszuwachses und des Prämienfonds auszuüben.

Die Kommission läßt sich dabei in ihrer ganzen Tätigkeit vom Gesetzbuch der Arbeit leiten. Sie achtet darauf, daß die Beschlüsse von Parteiregierung und Gewerkschaft in ihrer täglichen Arbeit angewendet und durchgesetzt werden.

Siegfried Kaiser, Vors. der Kommission AP und Lohn



Genosse Siegfried Kaiser im Gespräch mit seinem Kollegen Hartmut Heinrich aus LQO-M

Kulturarbeit nicht 5. Rad

Mit der Konstituierung der neugewählten BGL wurde mir die Funktion des Leiters der Kommission „kulturelle Massenerarbeit“ übertragen.

Ich sehe das Schwergewicht meiner Tätigkeit darin,

1. auf der Grundlage des noch im Dezember zu überarbeitenden Kultur- und Bildungsplanes allen Kollektiven, die um den Staatstitel kämpfen, die Möglichkeit zu geben, eigene Kultur- und Bildungspläne zu erarbeiten. Hierzu werden wir an Musterbeispielen mitarbeiten.

2. Die Kommission „kulturelle Massenerarbeit“ muß in regelmäßigen Abständen auf der Grundlage eines Kultur- und Bildungsplanes ihre Arbeit durchführen, um damit mit der Spontanität der Vergangenheit Schluß zu machen.

3. Meine besondere Aufgabe sehe ich in der Qualifizierung der Gewerkschaftsgruppen und AGL. Der

im Schulungsplan der BGL vorgesehene Lehrplan wird im Januar durch einen gemeinsamen Besuch aller Kulturfunktionäre der Kunstausstellung Dresden seinen Auftakt finden.

4. In allen Kultur- und Bildungseinrichtungen ist eine kontinuierliche Arbeit zu entwickeln, den Zirkeln sind konkrete Aufgaben zu übergeben mit der Zielsetzung, weitere Mitglieder für die künstlerische Selbstbetätigung zu gewinnen. Eine wichtige Seite bei der kontinuierlichen Arbeit wird ein durchzuführender ökonomisch-kultureller Leistungsvergleich sein, den wir im I. Quartal durch eine ständige Veranstaltungsreihe, die über das ganze Jahr geht durchführen wollen.

Ich bitte alle Kollegen, die mich gewählt haben, um Unterstützung, die von mir kurz skizzierten Aufgaben zu erfüllen.

Otto Rutenberg
WV, Hauptabteilungsleiter

20 Jahre Komische Oper

In den letzten Dezembertagen dieses Jahres begeht die Komische Oper ihren zwanzigsten Jahrestag ihres Bestehens.

Als Walter Felsenstein 1947 die Komische Oper überreicht bekam, sagte er: „Wird nur das gespielt werden, was so gespielt werden kann, wie es gespielt werden muß.“ Die in diesen Jahren enthaltenen Maxime gilt heute für die Arbeit der Komischen Oper.

Über ein Jahrzehnte lang haben die Mitarbeiter der Komischen Oper erreicht, wenn auch nicht immer konfliktlos, versucht, „das Singen und Musizieren auf der Bühne zu einer überzeugenden, wahrhaftigen und unentbehrlichen menschlichen Leistung zu machen“ (Felsenstein).

Heute sind die Aufführungen der Komischen Oper aus dem Berliner Theaterleben nicht mehr fortzudenken.

Von der Eröffnungspremiere „Fledermaus“ bis zur jüngsten Uraufführung „Der letzte Schuß“ ist gewiß ein weiter Weg. Mehr als fünfzig Werke des internationalen Opernrepertoires gelangten zur Aufführung.

Blickt man auf diese zwanzig Jahre zurück, in der die Komische

Oper — 1947 im provisorisch aufgebauten Gebäude des ehemaligen Metropol-Theaters untergebracht — ein neues und schöneres Haus erhielt, so muß man die große Resonanz erwähnen, die das Berliner Musiktheater auch außerhalb der Grenzen unseres Landes gefunden hat. Die Zahl der ausländischen Besucher wächst ständig. Die Gastspielreisen in acht europäische Länder bewiesen, daß das „Experiment Komische Oper“ eine unentbehrliche Institution geworden ist, deren Arbeit auch in Zukunft dem Anliegen gilt, das Intendant Prof. Walter Felsenstein so formulierte: „Unsere Bemühungen um das musikalische Theater möchte ich nicht allein auf die Oper beschränkt wissen, sondern eher als einen Teil der großen Bewegung auffassen, die aus der verzweigten Spezialisierung der darstellenden Kunst zurückstrebt zur Universalität des Theaters; zu seiner Vielfalt und Kraft, die immer dann am stärksten waren, wenn das Theater sich im organischen Zusammenklang von Bühne und Zuschauerraum zu einer unentbehrlichen Einrichtung und Äußerung des öffentlichen Lebens erhob.“

Komische Oper, Werbung



Szenenausschnitt aus der Oper in drei Akten „Ein Sommernachtstraum“
Foto: Jürgen Simon

Unsere Kurzgeschichte Sieg über Goethe

Das Ernst-Drucker-Theater am Spielbudenplatz auf Sankt Pauli, ein ausgesprochenes Volkstheater, hatte als Publikum Seeleute, Hafenarbeiter, Fischhändler, Straßenverkäufer, Huren und die dargebotenen Schauspiele waren Burlesken und Possen, meistens in hamburgischen Platt, derb, urwüchsig, gesund. Der Schubiack auf der Bühne bekam am Ende Prügel, und die arme Unschuld wurde erlöst und erhöht. So gefiel es diesem Publikum, das mit Beifall nicht geizte und oft am Schluß der Vorstellungen den Schauspielern statt Blumen eine Runde Bier spendierte oder einen dicken Räucheraal hinaufreichte.

Nun, einer der Dramaturgen dieses Volkstheaters war vor Jahren auf den Gedanken gekommen, die Gretchentragödie aus dem „Faust“ herauszuschälen und zur Aufführung zu bringen. Vielleicht fehlte ihm gerade ein Stück; vielleicht wollte er dem Volk auch einmal ernstere Kost bieten. Die Aufführung wurde dann auch ernst und aufmerksam aufgenommen. Laute Klagen erschollen aus den Reihen des Publikums, als Gretchen sich in Gewissensqualen wand. Und beim Klatsch der Mädchen am Brunnen schrien einige Männer erregt: „Jo, jo, so is dat! Düsse verdammten Klatschwiever!“ Am Schluß gab's aber einen mörderischen Skandal, wie ihn das altehrwürdige Theater noch niemals erlebt hatte, und in dessen Verlauf das entrüstete biedere Hamburger Publikum einen vollständigen Sieg über Goethe davontrug, als Doktor Faust sein Gretchen im Kerker zurücklassen und sich mit seinem Teufelsbegleiter aus dem Staube machen wollte, half es absolut nichts, daß eine Stimme vom Himmel rief, sie sei gerettet. Das war den Hamburgern, in denen noch ein Gefühl von Recht und Gerechtigkeit lebte und deren Herz für die Unschuld schlug, nun doch ein mystischer und unsicherer Trost. ... Männer wie Frauen erhoben sich, auf das höchste empört, und schrien: „Watt heet hier gerettet? ... Dat is Mumpitz ... Heiroduen sall he se ...! Her mit dem Doktor ...! He sall se heiroduen!“

Das Publikum schrie im Chor: „Heiroduen ...! Heiroduen ...! Heiroduen ...!“ Schreckensbleich stürzte der

Regisseur auf die Bühne und bat um Ruhe. Er wies darauf hin, daß dieser Schluß nicht von ihm stamme, daß ihn vielmehr Goethe nun einmal so gedichtet habe. Er wurde niedergeschrien: „Wat heet hier Goethe! Dat sünd nur Utreuden ...! Heiroduen sall he se ...! Heiroduen ...! Heiroduen ...!“

Endlich traten Gretchen und Doktor Faust, letzterer wie ein zerknirschter reuiger Sünder, vor den Vorhang. Als es im Zuschauerraum still geworden war, begann der Doktor: „Verzeih mir, Gretchen, ich habe schlecht an dir gehandelt. Ich will es gutmachen, darum frage ich dich: Willst du mich heiraten?“

Und Gretchen antwortete leise: „Ja, Heinrich!“ Darauf gaben sie sich die Hand und küßten sich.

Diese korrigierte Schlußszene wurde mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen. Mehrere Male mußten Faust und Gretchen vor den Vorhang und sich vom Beifall des nun vollkommen zufriedengestellten Publikums überschütten lassen. Der Gastwirt vom „Roten Finken“ in der Finkenstraße lud alle Schauspieler zum Freibier ein. Gretchen bekam einen Blumenstrauß und Faust eine Handvoll Zigarren auf die Bühne gereicht.

Das war der Theaterskandal, bei dem durch die Stimme des Volkes dieses unmoralische Stück eines anständigen Schluß erhalten hatte.

(Aus der Trilogie „Die Väter, die Söhne, die Enkel“ von Willi Bredel)

Lehrlinge gesucht

Unsere Betriebsberufsschule stellt noch zum 1. September 1968 für folgende Berufe Lehrlinge ein:

Dreher: Abgänger der 8. Klasse, Ausbildungszeit drei Jahre.

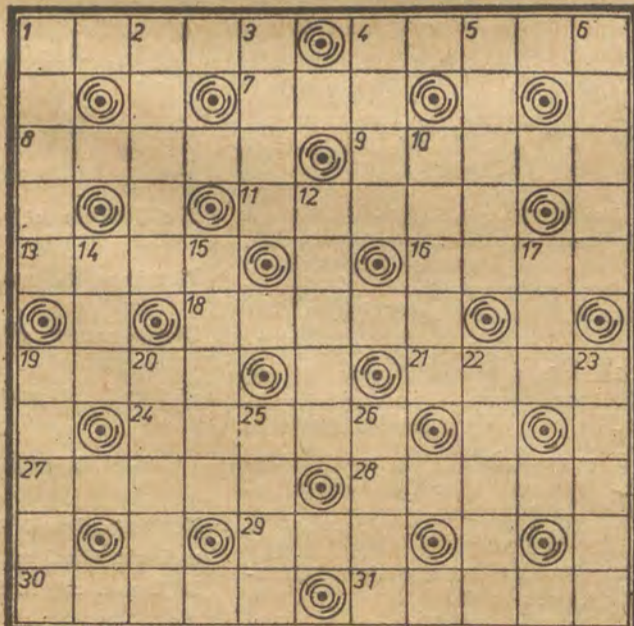
Teilefertiger für Großserien: Abgänger niedriger Klassen, Ausbildungszeit zwei Jahre.

Wir bitten alle Werk tätigen des Betriebes, im Bekanntenkreis darauf aufmerksam zu machen.

Bewerbungen nimmt von Montag bis Freitag, 8 bis 16 Uhr, das Sekretariat der Betriebsberufsschule, Wilhelmshofstraße 91, entgegen.

Racholz

Rätselecke



Waagrecht: 1. Postsendung, 4. sowjetischer Neuerer (Schnelldrehmethode), 7. Ostseeküstenfluß, 8. Vorfahre, 9. Sporadeninsel, 11. Begleiterscheinung der kapitalistischen Gesellschaftsform, 13. frühere spanische Münze, 16. weiblicher Vorname, 18. Vereinigung, 19. Verstorbene, 21. deutscher Ingenieur und Erbauer eines nach ihm benannten Motors, 24. Nebenfluß der Sieg, 27. Schweizer Mathematiker, 28. Laubbaum, 29. Herzbeklemmung, 30. Einheit der elektrischen Kapazität, 31. Ehrensalve.

Senkrecht: 1. Landwirt, 2. älteste lateinische Bibelübersetzung, 3. Singvogel, 4. eine der Kleinen Sunda-Inseln, 5. tschechischer männlicher Vorname, 6. Strom in der VR Polen, 10. Fluß in Italien, 12. Küchengerät, 14. lateinisch: ich, 15. Unwahrheit, 17. englischer Bauernführer, 19. Trumpf im Kartenspiel, 20. frühere deutsche Silbermünze, 22. Handelsname eines

Motorrollers, 23. Amtstracht, 25. Einheit der Temperatur-Skala, 26. Ölfrucht.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 47/67

Waagrecht: 1. Bebel, 4. Lenin 7. Ero, 8. Inari, 9. Gogol, 11. Niere, 13. Ente, 16. Arve, 18. Kleid, 19. Stil, 21. Elsa, 24. Mater, 27. Sekte, 28. Assel, 29. TAN, 30. Marne, 31. Gneis.

Senkrecht: 1. Beige, 2. Braut, 3. Lein, 4. Loge, 5. Niger, 6. Nelke, 10. Orade, 12. Irene, 14. Not, 15. Eklat, 17. Vos, 19. Sesam, 20. Imker, 22. Liste, 23. Atlas, 25. Tete, 26. Rang.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier. Redakteur: Erich Kohnetzke. Redaktionssekretärin: Ingeborg Volkman. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

Freizeit gestaltet der eine so, der andere so, und du?

TRO-Elf — Pokalsieger

Die Überschrift ist falsch. Aber bitte, geben Sie mir keine Schuld. Beim Fußball jagen nun einmal immer nur elf Spieler, und nicht die ganze Mannschaft, das runde Leder über das Feld. Unsere Betriebs-Fußballmannschaft hat beispielsweise eine Stärke von 32 Beinen. Aber die Sitten sind nun einmal so streng, daß ich nicht schreiben kann TRO-Sech-

pfiff gleich Marzahn aus. Die anschließende Verlängerung von zweimal zehn Minuten sah unsere Elf stets im Angriff. Als sich die zweite Halbzeit der Verlängerung ihrem Ende näherte, stellte Mollenhauer mit einem Elfmeter den Sieg unserer Elf sicher.

Am 6. Dezember gesellte sich zu dem Pokal ein modernes, schwarz-

Wie ein Fernsehstar wird unsere Betriebsfußballmannschaft mit diesem schwarz-weißen Leder spielen können. Für neue Spiele mit dem neuen Ball wünschen wir „Hals- und Beinbruch“.



zehn Pokalsieger, sondern bei der Elf bleiben muß, damit jeder auf den ersten Blick gleich weiß, es geht um den Fußball.

Begeisterung, Ehrgeiz und Kondition zeigen unsere Kollegen Manfred Busch, Jürgen Marquard, Klaus Steinecke, Lothar Punt, Hans-Jürgen Mehrländer, Karl-Heinz Groger, Ernst Thiedemann, Gerd Lehmann, Dieter Mollenhauer, Horst Reitschlag, Gerhard Marschner, Kurt Bartel, Horst Nietsch, Gerhard Hänel, Klaus Rau und Martin Schmidtke bei ihren Spielen und wurden dafür belohnt.

Am 2. Oktober nahm unsere Elf mit noch 64 Volkssportmannschaften aus Berlin den Kampf um den Pokal auf, der anlässlich der 50. Wiederkehr des Roten Oktober vom Bezirksvorstand der DSF gestiftet wurde.

Am Sonntag, dem 26. November, war es soweit. Unsere Mannschaft

weißes Leder und für jeden Spieler eine aufladbare Taschenlampe. Eine kleine Anerkennung für diese „nebenberufliche“ Leistung durch die Werkleitung: BPO-Sekretär, Genosse Wolfgang Schellknecht, Werkdirektor, Genosse Helmut Wunderlich, und der Hauptbuchhalter, Genosse Heini Brüll, fachsimpelten im Klubhaus ausgiebig mit der Mannschaft. Unsere Fußballer haben Sorgen, da sie keinen eigenen Platz haben und wenig Entgegenkommen bei anderen Betrieben und Sektionen finden. Die Gastgeber versprochen zu helfen.

Es zeigte sich, daß ein Großteil der Mannschaft noch einer weiteren Leidenschaft frönt — dem Ausknobeln von Verbesserungsvorschlägen. Zwei nützliche und zwei von Erfolg gekrönte Freizeitbeschäftigungen.

Ruth Meisegeier

... und da mache ich nun extra einen kleinen Ausflug zum Mars mit dir, bloß um dich am Sonntagnachmittag mal vom Fußballplatz wegzukriegen!!!“

trat in ihrer derzeit stärksten Besetzung an. Erst zehn Minuten vor Ablauf der regulären Spielzeit konnte unsere Elf nach Vorlage von Barthel durch Mollenhauer 1:0 in Führung gehen. Kurz vor dem Ab-



WIE OFT SOLL ICH DIR NOCH SAGEN, DASS GELUCK NICHT ZU SEHEN IST

Uralt ist das Spiel mit Steinen, Stäben, Knochen, Plättchen, Würfeln und Kugeln. Die Spielkarte als solche taucht etwa hundert Jahre nach den Kreuzzügen in Italien auf. Nicht weit von Leipzig schlug dem Skad oder Skat etwa 1815 seine Geburtsstunde. Das Skatspiel verdrängte bald die anderen Kartenspiele und erfreut sich bis auf

den heutigen Tag ausgesprochen Beliebtheit. Unsere Skatfreunde TRO werden es uns bestimmt nicht verübeln, wenn wir ihre „Leidenschaft“ einmal von der humoristischen Seite betrachten. Die Anregungen dazu entnahmen wir dem wieder aufgelegten Band Eulenspiegel-Verlages: 18 — 20 passe.

Die Seßhaften

In Katakomben pflegen sie zu tagen,
Weit abseits, wo kein Hauch der Welt sie trifft.
Versteckt vor Frauen und vor deren Fragen,
Die ihnen jeden Mut zum Stich verschlagen;
Denn hier ist für den Mann das Weib nur Gift.

Kein Luftzug darf um ihre Stirnen wehen,
Nur Tabaknebel hüllt sie wollig ein.
Wo viertel Pfennig auf dem Spiele stehen,
Kann man nicht auch noch nach der Lüftung sehen!
Und dicke Luft wird doch gleich wieder sein.
Die Fliegen fallen sterbend von den Wänden,
Des Gastwirts Katze torkelt blind umher.
Sie aber sitzen noch mit vollen Händen,
Und wenn die Tasche leer ist, dann verpfänden
Sie ihre Oma für ein Null ouvert.

Und jede Stunde, die begann inzwischen,
Sagt dann diskret, sie müsse leider gehn.
Doch harte Männer, die an harten Tischen
Mit harten Fäusten ihre Karten mischen,
Die haben keine Zeit, nach Zeit zu sehn.

Peer Frank Günther

Kleine Zitate großer Männer

Das Kartenspiel ist der deklarierte Bankrott an allen Gedanken.

Arthur Schopenhauer

Der Mann tut mir leid, der am Skat keinen Gefallen findet.

Richard Strauss

In jedem echten Manne ist ein Kind verborgen, und das will spielen.

Friedrich Nietzsche

Eine gewisse allgemeine Geselligkeit läßt sich ohne das Kartenspiel nicht mehr denken.

Goethe, Dichtung und Wahrheit

Der Mensch ist nur da vollkommen, wo er spielt!

Friedrich von Schiller

Ihr Eheleute seid den bunten Karten gleich

Wer kann das treue Bild verdammen

Den ganzen Tag bekriegt ihr euch

und nachts liegt friedlich ihr beisammen

Alter anonymes Sprichwort

Kartenspiel und Würfellust und ein Kind mit runder Brust

Hilft zum ewigen Leben!

„Der Freischütz“

